

**Zwischenbericht des Präsidiums
der II. Landessynode der Ev.-Luth. Kirche in Norddeutschland
am 19. November 2021**

1 Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne... Der Beginn der 1. Tagung der II. Landessynode bringt Synodale aus den unterschiedlichen Landesteilen von Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und auch Dänemark zusammen nach Lübeck-Travemünde und birgt eine Chance, weiter kreativ und kontinuierlich am Bau unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland mitzuarbeiten, Gott zur Ehre und uns zur Freude. Der "**Zauber**" in diesen Zeilen aus dem Gedicht „Stufen“ von Hermann Hesse meint das Geheimnisvolle, und bei uns ist es verknüpft mit der Lust auf Neues und in gespannter Erwartung, die man am immer am **Anfang** einer neuen Legislatur verspürt.

Und genauso ist es bei einer Wanderung, der erste Konditionstest wurde geschafft und eine relativ unbekannte Wegstrecke liegt vor uns. Wie hoch geht es hinaus? Sind genügend Pausen eingeplant? Wie sieht es mit Erfrischungen und Verpflegung aus? Gibt es Begleitung für schwierigeres Gelände? Reinhold Messner gibt folgende Empfehlung:

Wer einen Gipfel *oder einen Hügel* stürmen möchte, braucht neben all den körperlichen Voraussetzungen - *auch langes Sitzen ist anstrengend* - vor allem eines: einen starken Willen. Als Bergsteiger musst du immer wieder deine **Komfortzone verlassen**, damit du dich den Herausforderungen des Berges stellen kannst. Trainiere neben deinem Körper auch deine **mentale Stärke** - *insbesondere Gesetzesberatungen verlangen danach* - damit du auch in unvorhersehbaren Situationen einen kühlen Kopf bewahren kannst. Sie hilft dir außerdem fokussiert zu bleiben und dein Ziel, den Gipfel, nicht aus den Augen zu verlieren.

Wir sind in unserer Wandergruppe neugierig aufeinander und freuen uns auf gute Bekannte und neue Begegnungen! Alle bringen ihre Geschichte mit der jungen Nordkirche ein und sind vielfältig engagiert. Wie wird das Zusammenarbeiten gelingen?

Am Beginn steht das Kennenlernen: das Arbeitsfeld der ständigen Synodenausschüsse, die Vorstellung der drei Sprengel, die Verknüpfung in Kontinuität mit der vergangenen synodalen Periode im Hören des Zwischenberichtes des Vorbereitungsausschusses „Familienformen, Beziehungsweisen: Vielfalt sehen und fördern- Menschen

stärken“ und damit auch gleich die Einstimmung auf unseren ersten Themenschwerpunkt!

Diesmal nur zwei Kirchengesetze: das 1. Kirchengesetz zur Änderung des Kirchenbesoldungsgesetzes... und ein Kirchengesetz zur Anpassung der Besoldung ...das soll sich auch in den nächsten Jahren so fortsetzen, nur noch mit viel mehr Gesetzen! Nicht zu vergessen der Haushalt, in der Regel immer in der Novembersynode!

Und all dies soll geleitet werden im möglichst harmonischen Miteinander- dafür braucht man ein Präsidium!

Ich sage hier ganz deutlich, dass ich der Synode sehr dankbar bin, dass sie dieses Präsidium gewählt haben. Eine großartige Präses Ulrike Hillmann und einen tollen Vizepräsidenten Andreas Hamann- ich gratuliere mir selbst dazu, dass ich auch dabei sein darf.

Zumal ich auch weiß, was für ein tolles Synodenteam im Hintergrund für uns da ist und davon haben sich alle Synodalen sicher bereits auf dieser ersten Tagung alle überzeugen können.

Damit die anstehenden Wahlen gut vorbereitet werden, dafür braucht man einen Nominierungsausschuss.

Ohne Rechtsausschuss läuft gar nichts. Was wären wir ohne unseren Finanzausschuss? Das immer alles geschäftsordnungsmäßig und finanztechnische korrekt ist - dafür stehen der Geschäftsordnungsausschuss und der Rechnungsprüfungsausschuss. Gesetze ohne Votum der Theologischen Kammer und des Ausschusses für Dienst- und Arbeitsrecht - geht gar nicht! Viele Wahlen, viele Vorstellungen der zu Wählenden und schon sind die ersten Ausschüsse besetzt und wir kennen uns schon ein bisschen besser!

Adieu bis zur nächsten Tagung - diesmal in Rostock -Warnemünde Ende Februar 2019. Ja, das ist wirklich ein schöner Ort zum Tagen und einige wäre wohl noch gern länger in diesem schönen Ambiente geblieben...aber da hätte der Finanzausschuss sicher sein Veto eingelegt. Es gab einen besonderen Grund für diesen Tagungsort, nämlich einen inhaltlichen verbunden mit einem verkehrstechnischen. Also kein Wandern, sondern fahren!

Auf der Tagesordnung stand: Wahl **einer** bischöflichen Person für den Sprengel Mecklenburg und Pommern. Damit ging es zu dieser Wahl in meine Heimatstadt Greifswald, in den Dom St. Nikolai, in dem Caspar David Friedrich getauft wurde.

Im ersten Wahlgang gewählt und mit großer Freude in Mecklenburg **und** Pommern angekommen und angenommen, Bischof Tilman Jeremias!

Ich darf das so sagen: Du bist für uns ein Schatz, lieber Tilman! Und das sage ich nicht nur in Vorahnung auf deinen Sprengelbericht mit den „Gedenkort“, der uns alle tief beeindruckt hat.

Viele Berichte standen auf der TO und setzten Marken auf dem Weg der jungen Nordkirche.

Hervorheben möchte ich den letzten Bericht des Landesbischofs Gerhard Ulrich: Zukunft braucht Erinnerung. Die Konfrontation mit der Schuld unserer Völker, unserer Väter- und Großvätergeneration - ist Voraussetzung für Neuanfänge, für Versöhnung und für Abwehr von Hass und Gewalt“ - die Aktualität dieses Themas ist auch in diesen Tagen präsent.

Bischof Andreas von Maltzahn ermunterte uns in Warnemünde dazu, mutig zu sein und Experimente zu wagen. Kirche werde als Kirche gewinnen, "wenn und indem sie den Osten als Laboratorium der Zukunft gut begleitet und stärkt.“ So ein Credo seines letzten Berichts in dieser Funktion vor der Landessynode.

Bischof Hans-Jürgen Abromeit hob in seinem letzten Bericht besonders die Pluralität innerhalb der Nordkirche hervor: „Die Weite der Nordkirche ist vielleicht ihre größte Chance. Hier treffen unterschiedliche Traditionen und Theologien aufeinander, die sich ansonsten schnell aus den Augen verlieren. So profitiere der Pommersche Evangelische Kirchenkreis in vielerlei Hinsicht klar von der Nordkirche durch die Teilhabe an der Nordkirche als einer größeren kirchlichen Gemeinschaft.“

Ja, so ist es!

3

Wie haben wir auf dieser Tagung geübt in Gesetzesberatung...sowohl die zeitliche Länge als auch die Anzahl der Wortmeldungen für das Diakonen-und Gemeindepädagogengesetz bleiben mir in besonders nachhaltiger Erinnerung - ein weiterer Schritt beim Zusammenwachsen, denn der Dienst von Diakonen und Gemeindepädagogen wird vereinheitlicht und ist damit ein gemeinsames Regelwerk für das aus den Traditionen der ehemaligen drei Landeskirchen hervorgegangene Aufgabenfelder.

Das Gesetz führt das Beste aus den unterschiedlichen Welten zusammen, so Marcus Antonioli in seiner Einbringungsrede. Es setzt verlässliche Standards für die Ausbildung und die Anstellung und zeigt berufsbiographische Entwicklungschancen in unserer Kirche auf.

Und einem weiteren wichtigen Gesetz haben wir zugestimmt, einem Gesetz über die Steuerung der Anzahl der Pastorinnen und Pastoren.

Mit dem Gesetz solle verhindert werden, dass bei der flächendeckenden Pfarrstellenversorgung "weiße Flecken" entstehen, so Propst Dr. Karl-Heinrich Melzer bei der Vorstellung des Gesetzes.

Damit will die Nordkirche neue Wege gehen, um dem drohenden Pastorenschwund zu begegnen. Laut Pastorenanzahlsteuerungsgesetz dürfen künftig Kirchenkreise, Hauptbereiche und Landeskirche Pfarrstellen nur dann ausschreiben und besetzen, wenn sie besonders viele Pastoren durch Eintritt in den Ruhestand verlieren.

Wo es noch eine vergleichbar gute Ausstattung an Pastoren gibt, sollen künftig Besetzungssperren greifen. Damit soll verhindert werden, dass unattraktivere Regionen übermäßig unter dem Pastorenmangel leiden.

Was gab es noch? Neue, zeitgemäße synodale Ausschüsse wurden eingesetzt: der Digitalisierungsausschuss, der Teilhabeausschuss und ein neuer Ausschuss wurde angekündigt und bestätigt, „Junge Menschen im Blick“. *Neue Ausschüsse mit frischen Gedanken – und guten Vorschlägen, die ausgetretenen Pfade zu verlassen und mutig neue Wege zu erschließen, andere Gipfel zu erklimmen, von denen man die Dinge aus einer ganz neuen Perspektive sieht.*

Im April 2019 tritt die neue Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt ihr Amt an. Ein neues Gesicht in unserer Landeskirche mit einem frischen Blick, ein neues Teammitglied bei der Wanderung über Berge und durch Täler – immer auch mit der fürsorglich – kritischen Frage, ob wir als Nordkirche bei Wind und Wetter auf unserem Weg die richtige Ausrüstung mitnehmen.

Im September waren wir wieder an unserem vertrauten Ort in Lübeck-Travemünde. Das Schwerpunktthema „Familienformen, Beziehungsweisen: Vielfalt sehen und fördern - Menschen stärken“, lange und gründlich vorbereitet, nahm breiten Raum auf dieser Tagung ein. Sehr gute Workshops, Diskussion und interessante Vorträge spiegelten ein rundes Bild dieses komplexen Themas wider.

4

Ein weiterer Schwerpunkt war die Wahl unserer Kirchenleitung und diese ist uns augenscheinlich sehr präsent - ob wohl alle in dieser Tagung geahnt haben, wieviel Arbeit vor ihnen liegt?

Es gab wieder viel zu hören und zu diskutieren: Klimaschutzbericht 2017, Bericht zu den Hauptbereichen, Bericht aus der Arbeitsstelle Geschlechtergerechtigkeit, Bericht des Datenschutzbeauftragten.

Gibt es eine Synode ohne Kirchengesetze und andere Rechtsvorschriften...nein! Also, keine Müdigkeit -...das erste Jahr und somit die erste Etappe haben wird gut hinter uns gebracht ...es geht weiter und in diesem Fall mit Andreas

Und jetzt, liebe Synodale, der Blick in das zweite Jahr!

I)

Wenn Elke König vom „Zauber“ des Anfangs unserer synodalen Wanderung sprach, von Aufbruchsstimmung und Euphorie, dann spreche ich vom zweiten Teil unserer Wanderung: Die Zauber des Anfangs ist zum Teil verflogen, man ist durchaus sehr anständig in Fahrt gekommen, aber Gipfel und Ziel sind noch nicht zu sehen. Im besten Fall hat man einen Plan, wo es hingehen soll, aber zu sehen ist noch nichts. Es gilt lediglich, Höhe zu machen, Schritt für Schritt, einatmen, ausatmen, manchmal schweißtreibend Rhythmus finden, statt Euphorie eher Fragen im Kopf, immer wieder beharrlich Tempo suchen, mal ein Schluck Wasser und dann weiter.

5

Routine eben...und doch unerlässlich! Heilsame Routine, die langsam wächst und die Kraft gibt, Dinge und Entwicklungen gelassener zu betrachten. Die Synode wird im zweiten Jahr routiniert, sie lernt, was sie kann, wird selbstbewusster. Ich spreche von tollen Ausschüssen mit großartigen Männern und Frauen, die dieses „Schwarzbrot des beharrlichen Aufstiegs“ so routiniert verdaulich machen. Elke König hat sie gerade schon aufgezählt. Und ich werde nicht müde, gerade wenn es um die Mühen der Ebene geht, auch an das Landeskirchenamt zu denken, lieber Herr Prof. Unruh! An Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Dezernaten, an Beratungsgespräche, an Hintergrundinformationen, an Einschätzungen, an Zuarbeiten, an Vorlagen. Manche nennen es stumpfe Routine, ich nenne es Unterstützung auf der Wanderung nach oben, unentbehrlich als Stärkung und Ermutigung für uns als Gesamtsynode bei schweißtreibenden Aufstiegen.

Sinnbild einer gesunden Routine sind für mich unsere jährlichen Haushaltsberatungen – routiniert vom ersten Aufschlag aus dem Finanzdezernat über die vielen Beratungs- und Gesprächsschleifen in den beteiligten Ausschüssen – im FA in der Untergruppe, im Ausschuss für KiSt-berechtigte Körperschaften, im Finanzbeirat und nicht zuletzt in der Kirchenleitung. So auch im Februar 2020: Eine solide Haushaltsberatung unter soliden finanziellen Rahmenbedingungen. Spannend wurden die HH-Beratungen für mich vor dem Hintergrund der Beratungen zur Freiburger Studie, die wir November 2019 auf der Tagesordnung hatten: Altbekannte Frage stehen erneut besonders nachdrücklich im Raum: Wo wollen wir hin als Kirche? Was ist Auftrag und Kerngeschäft? Was ist Hoffnung und Ziel? Was trägt uns? Was beschwert uns? Die nüchternen Zahlen des 2020er-Haushalts bekamen plötzlich theologisches Gewicht, wurden mehr als Summen und prozentuale Verhältnisse, wurden zu theologischen Bildern und kirchlichen Perspektiven.

In diesen Kontext setze ich auch unsere Diskussion aus 2019 und 2020 darüber, wie wir als reiche Kirche der einen Welt mit unserem (Geld-)vermögen umgehen wollen:

Wo und wie weisen wir Pensionsverpflichtungen, die wir als Kirche eingegangen sind, aus? Welche Verantwortung haben wir vor diesen Menschen, welche Verantwortung aber auch gegenüber unseren Kirchenmitgliedern und den Partnerkirchen in der Welt? Wie gehen wir mit dem uns anvertrautem Geld sorgsam um? Haushalter-schaft nennt sich das im Neuen Testament – wie treffend. Das bedeutet, dass wir als Synode Entscheidungen treffen, die weit in der Zukunft liegen und weit über die Lebenserwartung von den meisten, die hier in diesem Raum versammelt sind, hinausgehen.

An den Haushaltsberatungen wird es deutlich: Wir nehmen als Synode Verantwortung wahr und suchen nach Antworten und Wegen. Deshalb der synodale Beschluss aus 2019, die anstehenden Fragen durch einen strukturierten Zukunftsprozess anzugehen und eine Perspektive für die Nordkirche zu entwickeln. Ich bin sehr froh, dass wir aus unseren Reihen eine Kirchenleitung gewählt haben, die unter der Leitung der Landesbischöfin diese Verantwortung zwischen den Synodentagungen wahrnimmt und in diesem Fall den Zukunftsprozess „Horizonte hoch 5“ zu Ihrer Sache gemacht und auf den Weg gebracht hat.

6 Ach ja: Routine war doch das Stichwort. Also: Schlaglichter aus den Tagesordnungen für November 2019 und Februar 2020: Pfarrstellenausbildungsgesetz, Pfarrstellenbe-soldungsgesetz, Hauptbereichsgesetz und: Achtung, liebe Leute, das Baugesetz mit dem dazugehörigen Kirchengesetz zur Änderung von Genehmigungspflichten im Bereich des Bauens der Nordkirche! Dazu: Die Grundlinien kirchlichen Handelns, der Klimaschutzbericht, und last but not least: Ein Sprengelbericht aus Schleswig und Holstein, dem wahrscheinlich schönsten Sprengel in der Landeskirche.

II)

...und dann, liebe Synode, der jähe Einschnitt!

Plötzlich war nichts mehr Routine. Und heilsam war es schon gar nicht! Ein Virus nahm die Welt in den Griff und spätestens Mitte März hatten auch wir begriffen, dass vorerst nichts mehr so sein würde, wie es geplant und gedacht war.

Es brauchte eine Zeit, bis realisiert wurde, dass wir vorerst mit massiven Einschränkungen leben müssen. Auch im Präsidium erging es uns so. Hatten wir doch gerade erst auf Grund der Vielzahl der anstehenden Themen und Gesetzesvorhaben für den April 2020 zu einer Sondersynode in Travemünde eingeladen, so sollten wir diese jetzt kurzfristig „mir nichts, dir nichts“ wieder absagen? Ja, so kam es! Ein gefühlter Stillstand, in der Gesellschaft, in der Kirche und in der synodalen Arbeit. Ein Krisenstab wurde für einige Zeit das interne Leitungsgremium unserer Kirche. Und ich finde, auch aus heutiger Rückschau war das die angemessene Reaktion, bei vielleicht allen existierenden Verfassungsfragen die beste Übergangslösung angesichts der Pandemie.

Um im Bild der Wanderung zu bleiben: Uns ist beim Aufstieg ein wenig die Luft weggeblieben. An routinierten Aufstieg war plötzlich nicht mehr zu denken. Bei einer Bergwanderung ist das der Moment, wo man dringend eine Pause machen muss. Bloß nicht in den Hungerast laufen und dann nicht mehr raus kommen. Pause machen, Brot auspacken und viel trinken!! Vielleicht war das Frühjahr 2020 solch eine Pause, eine notwendige Pause auf wirklich beschwerlichem Weg. Mein Eindruck jedenfalls ist so...

...denn ich erinnere mit großer Freude unsere dann folgende Herbsttagung vom September dieses ersten Pandemiejahres, als sich die Situation über den Sommer etwas entspannt hatte und wir irgendwo zwischen Glaubenszuversicht und Wahnsinn trotz des Virus eine präsentische Synode in Travemünde geplant und auch umgesetzt haben! Gott sei Dank hatten und haben wir das passende Synodenteam für solch verwegene Planungen...Elke König hat es schon gesagt! Dank euch liebe Kolleginnen und Kollegen im Team!

7 Und dann, liebe Leute, erinnert euch an eine denkwürdige Synode, ein begeistertes Wiedersehen unter strengsten Corona-Hygiene-Regeln, zwischen Plexiglaswänden und hinter Mund-Nase-Masken, ohne Büffets und mit langem Fahrstuhl-Warteschlangen, was aber der Stimmung und dem konstruktiven Arbeiten in keiner Weise schadete. Und dass wir das so hibekommen haben, dass wir unsere April-Tagesordnung so nachholen und abarbeiten konnten mit vielen, vielen wichtigen und richtungsweisenden Berichten (Kirchenleitung, Landesbischöfin, Sprengelbericht MV, Finanzbericht, KiTa 2000) sowie mit notwendigen Gesetzen, das ist, liebe Synodale im Plenum, in erster Linie eurer und ihr Verdienst! „Hut ab!“ sagen wir dazu als euer Präsidium. Das ist schon eine wahre Freude und Ehre Ihr Präsidium zu sein, mitzuerleben, wie diese Synode aus der Zwangspause der Wanderung aufsteht und weitergeht!

Das wunderbarste Erlebnis dieser Tagung war für mich der gemeinsame Gottesdienst hier im Plenarsaal des Maritims. Ich hätte vorher nicht für möglich gehalten, was man aus diesem Raum machen kann. Und es war ein großes Gottesgeschenk, dass wir hier verbunden im Glauben als Synode Gottesdienst feiern konnten...für mich das Ereignis dieses zweiten Jahres.

Vorraussetzung waren drei Dinge:

Die Gnade Gottes, die uns geschenkt ist,

Das Vertrauen ineinander, das daraus erwächst,

und ganz bestimmt auch eine gute Präses, die jetzt fortführt...

Danke lieber Andreas und, um in dem Bild der Bergwanderung zu bleiben, werfe ich vor dem letzten Anstieg noch einmal einen kurzen Blick zurück auf den Fuß des Berges, auf unseren Ausgangspunkt. Vielleicht erinnern Sie sich liebe Geschwister: Als ich mich im November 2018 für die Wahl der Synodenpräses vorgestellt habe, habe ich in Aussicht gestellt, nach einem neuen Tagungsraum zu schauen.....und das habe ich getan, sogar in Ratzeburg schon Betrachtungen über die mögliche Nutzung der St. Petri Kirche und angrenzender Räume des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg angestellt. Dann jedoch hat sich mir unvermutet ein völlig neuer Raum eröffnet, der digitale Raum.

8

Die Novembersynode im Jahr 2020, ein historisches Datum in Zeiten der Pandemie: Die 1. digitale Synode der Nordkirche! Ich staune immer noch, wie wir das mit den geringen uns zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen geschafft haben und danke den daran beteiligten Personen, den Mitarbeitenden aus dem Synodenbüro, der IT-Abteilung und dem Rechtsdezernat des Landeskirchenamts, den Mitgliedern unseres Digitalisierungsausschusses und natürlich Ihnen, allen Synodalen. Denn wir waren gemeinsam unterwegs, unterwegs nicht mehr auf den uns wohlbekannten seichten Wegen im Tagungshotel in Travemünde, sondern unterwegs im für uns zunächst unwegsamen Gelände, auf dem steilen Anstieg im digitalen Raum.

Für manch eine/ einen ging es ganz leicht durch die blaue Tür von OpenSlides ins Plenum der Synode und durch die rote Tür raus, für andere war der Weg zu holperig und steil, sie kamen aus der Puste. Gut, dass wir bergerfahrene, ortskundige Begleiter hatten, Herrn Kock, Herrn Ofterdinger aus dem LKA, Herrn Schütze von OpenSlides. Sie halfen immer wieder weiter, sodass niemand verloren ging.

Das Synodenpräsidium führte diese Strecke der gemeinsamen Wanderung zum heutigen Gipfel aus den Räumen des LKA heraus, Fernsehstudio und Krisenzentrum zugleich, - Zutritt nur nach negativem Coronatest. Es wurde unterstützt durch ein großartiges Synodenteam. Die allererste Synoden-Tagung im digitalen Raum gut vorbereiten, das hat Ihnen sehr viel abverlangt und ich war unendlich dankbar, dass alle an der Seite des Präsidiums geblieben sind. Ein dennoch gelegentlich aufkommendes

Gefühl der Einsamkeit wurde abgemildert durch viel Zuspruch und manch Leckerei aus dem Kreis der Synodenteilnehmenden.

Das Highlight dieses Streckenabschnitts bleibt die Form. Der Inhalt war sehr abgespeckt. Es gab etliche Berichte u.a. aus der Arbeitsgruppe Zukunft, eine Beschlussvorlage zum Hinausschieben der linearen Besoldungserhöhung, die Vorstellung zu den Wahlen in die EKD, UEK und VELKD, die im Anschluss schriftlich durchgeführt wurden. Aber alle aktiv Beteiligten haben sich auf die neue Form eingelassen, der Bericht aus dem Sprengel Hamburg und Lübeck war multimedial, die zur Wahl Stehenden hatten Videoclips zur Einspielung vorbereitet.

9 Der Anfang war gemacht und aus den Erfahrungen heraus konnte schon für die Tagung der Synode im Februar 2021 ein seichter **Weg** gewählt, der Digitale Raum „verschönert“ werden. Er wurde für die Plenumsdiskussion um das Videokonferenzsystem von Zoom ergänzt. Zwar mussten wir uns im neuen Medium weiterhin noch warmlaufen, konnten die für die Etappe vorgesehenen Höhenmeter nicht in einer Tagung schaffen, sondern brauchten eine zusätzliche im April, aber wir haben fast genauso wie präsent getagt.

Unter schwierigen Rahmenbedingungen, nämlich mit einem Minus von 53 Millionen gegenüber dem Vorjahr, konnten wir einen Haushalt verabschieden, der die kirchliche Arbeit für dieses Jahr auf allen Ebenen sichergestellt hat. Wir konnten kontroverse und komplizierte Beratungen z.B. über das 2. Kirchengesetz zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften führen und auch sehr emotional reagieren wie auf den Sprengelbericht von Bischof Jeremias mit dem Rückblick auf die Geschichte der Kirche in Mecklenburg und Pommern in der Zeit der DRR. In ‚Gesprächs- und Erzählräumen‘ hatte er Zeitzeugen gebeten, in einem Film für die Landessynode ihre bewegenden Erfahrungen zur Sprache zu bringen.

Unsere große Stärke auf unserem Weg präsent wie digital ist es, dass wir, sei er auch noch so unwegsam, nicht nur uns selbst und unsere Ziele im Blick haben, sondern auch links und rechts des Weges schauen, wo Geschwister unserer Hilfe bedürfen. Auf Antrag unseres Ausschusses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der

Schöpfung haben wir uns im Februar mit der humanitären Krise in Belarus seit den Präsidentschaftswahlen im August 2020 befasst und eine Solidaritätserklärung mit den protestierenden Menschen dort verabschiedet und damit ein Zeichen für Grundrechte gesetzt.

Ein besonderes Kunststück im Digitalen gelang unserer Landesbischöfin, indem sie, uns, dem Präsidium, aus ihrer Kachel rosa-weiße Blumensträuße zuwarf.

Vielleicht hat sie damit auch ihre Freude darüber zum Ausdruck gebracht, dass die Synode das Kommunikationswerk gegründet und damit auf die drastischen Veränderungen der Medienlandschaft und der Kommunikationsgewohnheiten reagiert hat. Die Möglichkeiten zu nutzen, war schon immer eine Stärke der evangelischen Kirche - was wäre sie im 16. Jahrhundert ohne den Buchdruck, was im 20. Jahrhundert ohne Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, was wären wir heute ohne die nun ganz neu gestaltete Berichterstattung über unsere Tagungen.

10

Ganz großartig war diese aus dem ehrwürdigen Hamburger Michel als Studio für Präsidium und die unmittelbar Beteiligten an der 1. digitale Wahl einer bischöflichen Person in der Geschichte der Nordkirche! Kirsten Fehrs, amtierende Bischöfin für den Sprengel Hamburg und Lübeck, hatte sich zu einer zweiten Amtszeit bereit erklärt.

Unsere Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt eröffnete diese Premiere für die Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland mit einem per Livestream übertragenen Gottesdienst im Zeichen der biblischen Geschichte von Jona und dem Wal.

Die Wahl, wie sie im Bischofswahlgesetz vorgeschrieben ist, konnten wir eins zu eins im Digitalen umsetzen. Jedes einzelne Synodenmitglied wurde von der Regie nach dem Aufruf zur Stimmabgabe wunderbar ins Bild gerückt aus dem heimischen Garten, vor einer beeindruckenden Bücherwand, manche sommerlich leicht andere in

Anzug und Schlips gekleidet. Unterhaltsam war der Wahlvorgang, ist mir von Journalisten versichert worden, die Auszählung digital viel schneller als von Hand, kurz vor 19 Uhr stand das Ergebnis fest. 141 von 145 teilnehmenden Synodalen stimmten für eine zweite Amtsperiode von Kirsten Fehrs „Uff, ich bin echt überwältigt“ – mit diesen Worten reagierte diese sichtlich bewegt.

Und wir waren erleichtert darüber, dass wir Kirsten Fehrs bis 2029 weiter als Bischöfin im Sprengel Hamburg und Lübeck haben, und darüber, dass wir wieder eine weitere Bergetappe bravourös geleistet hatten – alle Synodalen hatten nun ihre Fachkunde für das digitale Tagen bewiesen, und konnten ohne Bergführer weiter bergauf, zumal wir uns im September wieder live und in Farbe in Travemünde treffen konnten, welche Freude!

11

Die ist deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Die Synode hat getanzt, angeregt von begeisterten jungen Menschen nach der Verabschiedung des „Kirchengesetzes zur Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“. Das Gesetz hatte einen langen Weg, für viele einen viel zu langen Weg, genommen, regelt dafür aber zukünftig sehr innovativ die umfassende Beteiligung von Kindern und jungen Menschen in unserer Kirche. Der Jugend, die unsere Gegenwart und unsere Zukunft ist, wird in dem neuen Gesetz ermöglicht, ihre Verantwortung für die Zukunft unserer Kirche zu übernehmen.

Tanz auf der Synode, Freude und kleiner Lohn für manch synodale Arbeit, unserer Landesbischöfin, die gleich mehrfach gefordert war, im Bericht über ihre Arbeit als Landesbischöfin, als Vorsitzende der Kirchenleitung und gemeinsam mit den Mitgliedern der Koordinierungsgruppe im Zwischenbericht zum Stand des Zukunftsprozesses Horizonte⁵,

von Bischöfin Fehrs und den Mitgliedern der landeskirchlichen Unterstützungsleistungskommission (ULK) die in beeindruckender Weise einer bleibenden Verpflichtung und Herausforderung für unsere Kirche in der Aufarbeitung sexualisierter Gewalt nachkommen,

von mehreren Synodalen, die mit Nacharbeit zum Gelingen manch synodaler Entscheidung beigetragen haben.

Auch zu dem guten Ende der eher schwierig und zäh verlaufenden Diskussion zum Grundsatzpapier über unsere Haltung und Position zum Thema Frieden. Wir haben mit dessen Verabschiedung den von unserem Ausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung initiierten und mehr als ein Jahr gelaufenen Prozess #redenüberfrieden zu einem wirklich guten Abschluss gebracht.

Ich habe aus der Diskussion, vor allen Dingen aus den beindruckend lebhaften Impulsvorträgen von Nicolas Moumouni vom Diakonischen Werk Hamburg und Pastorin Daniela Konradi zu Racism Awareness, mitgenommen, dass Engagement für den Frieden vor der eigenen Haustür mit Engagement für gelebte und gestaltete Vielfalt in unserem Land beginnt und einen langen Atem braucht.

12

Sehr schön und unterschiedlich waren unsere Andachten und Gottesdienste während der digitalen Synodentagungen gestaltet, natürlich digital und dennoch haben sie Nähe geschenkt. Ein gemeinsam gesprochenes Vaterunser verbindet auch im digitalen Raum. Offen ist die Frage geblieben, ob ein digitales Abendmahl gefeiert werden kann, eine Frage, die nicht nur uns als gelegentlich digital tagende Synode berührt.

Wir Synodale haben im September wieder zu einem wunderbaren Gottesdienst im Brüggmanngarten zusammenkommen können, mit fröhlichem Gesang und mit dem synodeneigenen, mit Nordkirchen Logo geschmückten Abendmahlsgeschirr, mit dem wir unter Einhaltung von Hygieneregeln mit Einzelkelchen das Abendmahl feiern konnten.

Heute Abend werden wir darauf verzichten müssen. Wir feiern nicht in der in der St. Lorenz-Kirche, sondern digital.

Wir haben die Novembersynode erreicht, die Bergspitze der II. Landessynode, Ort zu ruhen und zu rasten, Auszeit von der anstrengenden Wanderung. Auch ohne Feier, gönnen Sie sich die Pause, verschlafen Sie in Ruhe, denn der Abstieg vom Gipfel

erfordert mindestens ebenso viel Einsatz wie der Aufstieg und gelegentlich deutlich mehr Geschick.

Das einheitliche Arbeitsrecht, ein Thema, das längst überfällig ist, steht nun im kommenden Herbst an, die Bischofswahl für den Sprengel Schleswig-Holstein im Juni 2023.

Zum Thema Klimaschutz werden wir, die Synode schon im nächsten Februar Farbe bekennen müssen. Bischof Magaard hat im vorigen Jahr in seinem Klimaschutzbericht 2019 dringenden Handlungsbedarf deutlich gemacht, wenn unsere ursprünglich ehrgeizigen Ziele erreicht oder besser noch übertroffen werden sollen.

Entscheidungen im Zukunftsprozess Horizontehoch⁵ stehen im nächsten Mai an. Wir stehen in der Verantwortung, auf sinkende Mitgliederzahlen und Kirchensteuern schnell, kompetent, adäquat und auf der Basis des Evangeliums zu reagieren.

Zwangsläufig wird es zunächst schmerzhaft Veränderungen geben.

Dabei wird es auch um uns selbst gehen, denn Entscheidungsstrukturen und Gremienarbeit sollen neu aufgestellt werden. Die Verkleinerung der Synode und ihrer Ausschüsse wird Thema werden, die Neugestaltung, die eher inhaltliche Ausrichtung der synodalen Arbeit an den Gesetzen, die Aufgabenverlagerung auf die Kirchenleitung und von da auf das Landeskirchenamt. Neue, flexible Beteiligungsformen werden bedacht werden müssen.

Der fortschreitenden Digitalisierung werden auch wir uns nicht verschließen können. Wir haben mittlerweile gute Erfahrungen mit dem digitalen Format gemacht, wissen um die Zeit- und Geldersparnis, um die erhebliche CO₂- Reduktion. Ganz nebenbei sei erwähnt, dass die digital erbetenen Kollekten deutlich höher ausgefallen sind, jeweils die 2000,00 € Marke überschritten haben. Ganz herzlich möchte ich mich bei Ihnen allen dafür bedanken.

Die Balance gilt es zu halten, wie beim Abstieg vom Berg bis zum Zielpunkt auf der anderen Seite, der Septembersynode 2024, der letzten Tagung der II. Landessynode, und vertrauen, uns untereinander, vertrauen unseren Leitungspersonen, den von uns in unterschiedliche Gremien gewählten Personen, vertrauen den Mitarbeitenden im Landeskirchenamt, den Hauptbereichen, den Entscheidungsträgern in Kirchengeme-

meinden, Kirchenkreisen und Diakonien, alle sind sie Bergführer und -führerin für die zweite Hälfte unseres Weges.

„Wir schaffen das“ – nicht, weil das seit 2015 ein geflügeltes Wort in Deutschland ist, sondern weil wir darauf vertrauen, dass Gott uns genau in dieser Zeit in dieser Verantwortung sieht und stützt. Also machen wir uns nach der wohlverdienten Rast heute ab morgen zuversichtlich auf den weiteren Weg!

Ulrike Hillmann

Elke König

Andreas Hamann

Travemünde, 19. November 2021